

## Konferenz „Ressourcen des Entscheidens“

### Sektion 1.3 und 2.3 Performative Ressourcen: Interaktion, Materialität und Schriftlichkeit

#### Abstract

Gewöhnlich stellt man sich das Verhältnis von Entscheidungsverfahren und Ressourcen als Verhältnis von Konstante und Variablen oder von Zweck und Mitteln vor: Im Verfahren werden demnach verschiedene kommunikative, materielle und immaterielle Ressourcen genutzt, um eine Entscheidung herzustellen. Das Verfahren wird dabei als Verbraucher solcher Ressourcen gedacht und nicht selten mit der Kommunikation unter Anwesenden – also mit Interaktion – gleichgesetzt.

Neuere sozial- und praxistheoretische Ansätze hingegen warnen vor einer Gleichsetzung von Verfahren und Interaktion und plädieren dafür, Verfahren in einem übergreifenden Sinne als „Vernetzungsagenturen“ zu begreifen (Thomas Scheffer), die unterschiedlich gerahmte Beiträge zum Prozess des Entscheidens miteinander in Beziehung setzen und organisieren. Interaktionsphasen werden damit als eine von mehreren Stationen des Verfahrens verstanden, die ebenso Möglichkeiten bietet wie Restriktionen erzeugt. Wenn Entscheiden zudem als situierte soziale Praxis verstanden und nicht auf Akte rationaler Wahl reduziert wird, dann lassen sich auch Ressourcen wie Schriftlichkeit bzw. Aufschreibemedien nicht einfach als Rationalitätsverstärker verstehen. Sie müssen auf weitere Funktionen hin untersucht werden, etwa auf ihren Beitrag zur Überbrückung von Rationalisierungslücken oder zur Inszenierung von Entscheidungskompetenz. Bei Verfahren sind neben den technisch-instrumentellen Dimensionen von Ressourcen immer auch ihre symbolisch-expressiven Potenziale zu bedenken.

Die Doppelsektion „Performative Ressourcen“ will vor dem Hintergrund dieses revidierten Verfahrensverständnisses noch einmal anders nach den Funktionen von Interaktion, Schriftlichkeit und anderen Materialitäten (Räumlichkeiten, Akten, Briefe, Notizen, Schreibgeräte usw.) fragen und sie dabei im Sinne des Tagungskonzepts als Ressourcen des Entscheidens konturieren. Sie werden darauf hin untersucht, inwiefern sie Prozesse des Entscheidens überhaupt erst möglich machen, mitproduzieren und die Akteure für ihr und bei ihrem Tun in Stellung bringen. Insofern sie an der Hervorbringung

und Formung von Prozessen des Entscheidens mitwirken, handelt es sich bei Interaktion, Schriftlichkeit und anderen Materialitäten um performative Ressourcen.

[www.kulturen-des-entscheidens.de](http://www.kulturen-des-entscheidens.de)